№ 181. Dienstag, den 25. Juli (6. August) 1895. 15. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements für Lodz: Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige: Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr: Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition: Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Redactions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metzl & Co.

Inland.

St. Petersburg.

— Vom Medicinal-Departement. Im Vilajet Adan erkrankten vom 27. Juni bis zum 5. Juli 62 Personen an der Cholera und starben 40; Im Vilajet Aleppo erkrankten vom 30. Juni bis zum 5. Juli 18 und starben 7; im Vilajet Angora erkrankten vom 29. Juni bis zum 6. Juli 23 und starben 9; im Vilajet Mamuret-El-Afiz erkrankten vom 28. Juni bis zum 7. Juli 84 und starben 24.

— Im August findet in Bordeaux ein internationaler Congreß zur Beurtheilung von Fragen der technischen und Gewerbebildung statt. Das Finanzministerium commandirt zu diesem Congreß den Inspector der Commerzschulen Wirkl. Staatsrath Grigorjew ab. Derselbe reist schon zu Anfang der nächsten Woche ab, um auch den Stand der Commerzbildung in Deutschland, der Schweiz und in Belgien zu studiren; am Eingehendsten wird Herr Grigorjew die Gewerbeschule in Antwerpen in Augenschein nehmen, deren Organisation als mustergiltig gilt. Nach Beendigung des Congresses geht Grigorjew noch nach Venedig, um dort die erste höhere Lehranstalt für Handelswissenschaften in Europa kennen zu lernen. Ueber das Resultat seiner auf 2 Monate berechneten Studienreise wird Herr Grigorjew dem Finanzminister eingehend Vortrag halten; die Früchte dieser Reise werden wohl auch noch dem Project des Finanzministeriums über die Commerzschulen in Rußland zu Gute kommen, das den Reichsrath in seiner Herbstsession beschäftigen soll.

— Vom Ministerium der Volksaufklärung gelangte in der letzten Zeit das neue Programm für die Prüfungen an den Realschulen zur Versendung, daß sich insofern von dem alten unterscheidet, als bei den Uebergangsprüfungen die Anforderungen an die Schüler der oberen Klassen erhöht, an die der unteren Klassen herabgesetzt worden sind. Als eine andere Neuerung ist hervorzuheben, daß bei den Entlassungsprüfungen in den neuen Sprachen die Uebersetzungen aus den ausländischen Sprachen in die russische Sprache gemacht werden müssen, während bisher die umgekehrte Praxis geübt wurde.

— Der Gouverneur von Nowgorod bringt durch die lokale Presse zu allgemeiner Kenntniß, daß seit der Ernennung des General-Kommissars der allrussischen Ausstellung die Verwaltung in St. Petersburg (Potschtamskaja Nr. 13) konzentrirt, das Nishni-Nowgoroder Anordnungs-Komité aber geschlossen ist und daß alle dieser Behörde unterstehenden Angelegenheiten dem General-Kommissar zur Erledigung überwiesen worden sind. Es ergeht daher an alle Institutionen und Privatpersonen die Bitte, sich in Sachen, die die Ausstellung betreffen, direct an den General-Kommissar zu wenden.

Der Schulkonseil am Hl. Synod hat 10,000 Rbl. zur Erbauung einer, mit einer Schule kombinirten Kirche assignirt, die zur allrussischen Ausstellung fertig gestellt werden soll.

— Die Annahme von Aufnahmegesuchen in die medizinische Fakultät der Moskauer Universität wurde nach den „Р. Вѣстн." schon am Dienstag geschlossen. Bisher wurden 635 Bittgesuche eingereicht und davon kommen 269 auf die medizinische Fakultät, und zwar wurden 145 Gesuche von Abiturienten von Gymnasien des Moskauer Lehrbezirks und 124 von Abiturienten aus anderen Lehrbezirken abgegeben. Da nun die Zahl der Aufnahmegesuche die Zahl der Vakanzen im ersten Kursus der medizinischen Fakultät bedeutend übersteigt, so wird für Abiturienten von Gymnasien aus anderen als dem Moskauer Lehrbezirk eine Konkurrenz der Reifezeugnisse stattfinden.

— In den Wolga-Gouvernements wird die Ernte in diesem Jahre sehr variiren. In Folge des kalten Frühlings hat das Reifwerden des Getreides später begonnen als gewöhnlich; Ende Juni besserten reichliche Regenniedergänge den Stand des Getreides, aber die bald darauf eintretende Hitze hat das Vollwerden der Aehren sehr geschädigt. Ein abschließendes Urtheil läßt sich über die Ernte in den Wolgagouvernements noch nicht fällen, doch ist hier kaum auf eine gute Ernte zu rechnen.

Charkow. Das bekannte Handelshaus „Charitonenko & Sohn" hat, nach dem Bericht des „Гражд.", am 1. Mai alle Arbeiter und Beamten (darunter auch die Directoren) der ihm gehörigen Rübenzuckerfabriken in der Assecuranz-Gesellschaft „Rossija" gegen Unfälle versichert. Diese Versicherung ist, wie die «Хар. Вѣд.» mittheilen, auf zehn Jahre unter folgenden Bedingungen abgeschlossen: Ist die Folge eines Unfalls der Tod eines der Versicherten, so erhalten die Erben eine Summe ausgezahlt, welche dem tausendfachen täglichen Lohn des um's Leben Gekommenen gleicht, so daß, wenn der Verstorbene 30 Rbl. monatlich oder 1 Rbl. täglich verdiente, auf den Antheil der Familie desselben 1000 Rbl. entfallen. Wenn aber ein Unfall einen Arbeiter oder Beamten zur weiteren Arbeit unfähig macht, so zahlt die Versicherungsgesellschaft dem Betreffenden den tausenfünfhundertfachen Tageslohn aus. Bei Unfällen, welche weder den Tod, noch eine Verstümmelung nach sich ziehen und deren Folge nur zeitweilige Arbeitsunfähigkeit ist, reicht die Gesellschaft dem Geschädigten während der ganzen Dauer der Krankheit eine dem vollen Tageslohn entsprechende tägliche Vergütung aus. Der Lohn der Beamten und Arbeiter auf den Fabriken der Herren Charitonenko beträgt jährlich ein Million Rbl. und das Handelshaus zahlt der Versicherungsgesellschaft für die zehnjährige Versicherung 120,000 Rubel.

Nishnij-Nowgorod. In einem Befehl an die Administration des Jahrmarkts schärft General Baranow seinen Untergebenen ein, ganz besonders achtsam zu sein bei der Beschuldigung von Personen in Hinblick auf die Verstärkung der administrativen Gewalt während der Jahrmarktszeit.

Er schreibt daher vor: 1) in den Berichten stets sich an die stricte Wahrheit zu halten; 2) im Umgange mit der Bevölkerung stets höflich zu sein und ohne Nörgeleien auf Erfüllung des Gesetzes zu sehen; 3) aus Unkenntniß der betreffenden Bestimmung resultirende Uebertretungen des Gesetzes keinenfalls mit beabsichtigten Vergehen gegen die öffentliche Ordnung zu verwechseln. Zum Schluß wird allen Solchen, welche diese Forderung nicht erfüllen, strenge Strafe in Aussicht gestellt.

Blind.

Novellette nach dem Englischen
von
Wilhelm Thal.

Es war an einem heißen Juniabend des Jahres 1885. Ein heftiges Gewitter hatte sich über Paris entladen, und eiligen Schrittes huschten die Passanten über die Straßen, um so schnell wie möglich unter Dach und Fach zu kommen. Auch eine kleine, niedliche Brünette von etwa zwanzig Jahren suchte Schutz vor dem heftigen Sturme und trat in einen Thorweg, um hier eine Zuflucht zu finden. Allerdings konnte ihre Kleidung nicht allzu stark durch das schlechte Wetter leiden, denn sie war einfach und bescheiden, und bewies zur Genüge, daß ihre Trägerin der ärmeren Klasse angehörte. Ein glattes Kleid aus schwarzem Merino umhüllte ihre schlanken Formen, während ein geschmackvoll gearbeiteter weißer Strohhut mit Mohnblumen auf dem hübschen Köpfchen saß.

Martha Duflou war in der That eine kleine Arbeiterin aus einem Putzgeschäft und eben auf dem Heimwege nach ihrer kleinen Wohnung begriffen. Es war gegen zehn Uhr Abends und die Straße fast menschenleer. Nur ein junger Mann kam eiligen Schrittes daher und suchte, obwohl er einen Schirm besaß, in dem Thorweg, in welchem Martha stand, eine Zuflucht. Kaum war er untergetreten, als ein greller Blitzstrahl die Straße erhellte und in demselben Augenblick ein gräßlicher Schrei die Luft durchfuhr.

„Allmächtiger Gott," rief das junge Mädchen, „ich kann ja nichts mehr sehen, alles ist dunkel, der Blitz hat meine Augen getroffen, ich bin blind.

Fälle solcher Art, wenngleich sie verhältnißmäßig selten vorkommen, sind der medizinischen Wissenschaft durchaus nicht unbekannt; plötzliche, durch einen Blitzstrahl hervorgerufene Blindheit ist zuweilen heilbar; erstreckt sich dieselbe jedoch auf die Lähmung des Sehnervs, so ist die Aussicht auf die Wiedergabe des Augenlichts nur eine sehr schwache. Eine Fluth von Thränen folgte den Worten des jungen Mädchens, als sie daran daran dachte, daß sie nun nicht mehr im Stande sein werde, sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen; sie konnte ja nicht einmal ohne fremde Hilfe ihren Weg nach Hause finden.

Der junge Mann, welcher neben ihr in denselben Thorweg getreten war, war ein junger Buchhalter, namens Bertrand Camusard; er war ein echtes Pariser Kind und befürchtete als solches hinter jeder, selbst der harmlosesten Aeußerung, eine Hinterlist oder einen Schwindel. Als das junge Mädchen daher ihr Schicksal beklagte, trat er näher und sah sie forschend an. Ihr Gesicht war nicht im geringsten entstellt, die großen, dunklen Augen glänzten wie vordem, und eine leichte Röthe hob die Reinheit ihrer Gesichtszüge noch mehr hervor.

„Ist denn hier niemand, der mir helfen könnte?" fragte sie, ängstlich ihre Hand ausstreckend.

„Beunruhigen Sie sich nicht, mein Fräulein," sagte Bertrand in mildem Tone, ich werde Sie gern nach Hause geleiten."

„O, ich danke Ihnen, mein Herr!"

„Wo wohnen Sie, mein Fräulein?"

„Rue de Poissonniere Nr. 126.

„Das ist ja dicht neben meinem Hause," sagte Bertrand leise zu sich, und fügte dann laut hinzu: „Der Regen hat aufgehört, wir können jetzt gehen, mein Fräulein; darf ich Ihnen meinen Arm anbieten?"

Während des Heimganges betrachtete der junge Mann prüfend seinen Schützling; wenn sie Komödie spielte, so spielte sie ihre Rolle wenigstens ganz ausgezeichnet.

Auf seinen Arm gelehnt, erzählte sie ihm auf seine Fragen, daß sie eine Waise wäre, erst vor kurzer Zeit nach Paris gekommen und in einem größeren Putzgeschäft Stellung gefunden hätte.

Ihr Begleiter schien ihre Worte kaum ernst zu nehmen, er machte ihr einige Komplimente über ihre feinen Hände und bewies durch sein Benehmen zur Genüge, daß er ihre Blindheit für Komödie hielt; ja schließlich machte er ihr sogar den Vorschlag, ein Glas Bier trinken zu gehen.

Mit einem Ausruf der Bestürzung ließ das junge Mädchen seinen Arm los und blieb stehen.

„Ach, spielen Sie doch nicht die Stolze", versetzte er roh, mir machen Sie doch nichts vor." Dabei versuchte er wieder ihren Arm zu ergreifen, doch Martha stieß ihn entsetzt zurück und rief laut um Hilfe.

Auf ihr Geschrei nahte sich ein anderer Mann, packte Bertrand bei der Schulter und stieß ihn so heftig zurück, daß der Buchhalter es für das Gerathenste hielt, sich aus dem Staube zu machen.

Unter strömenden Thränen erzählte Martha ihrem Retter ihre traurige Geschichte, ehrfurchtsvoll bot ihr der junge Mann seinen Schutz an und stellte sich ihr gleichzeitig als Pierre Corlier, Beamter bei der Westeisenbahn vor. Auch er erzählte ihr etwas aus seinem Leben, ohne ihr jedoch zu gestehen, daß er im Kriege 1870/71 schwer verwundet worden und im Gesicht eine furchtbar entstellende Narbe trug.

Tief gerührt durch die hilflose Lage des armen Mädchens, brachte er sie nachhause und erbat sich nur die Erlaubniß, sie am nächsten Tage besuchen zu dürfen. Nach einigem Zögern willigte sie ein, denn seine tiefe, klangvolle Stimme, sowie sein höfliches Benehmen hatten ihr Vertrauen eingeflößt. Am nächsten Morgen kam Pierre mit einem Arzt, der sich dahin aussprach, daß die Heilung wohl möglich wäre, aber im günstigsten Falle sehr langsam erfolgen könnte.

Entsetzt und bestürzt hörte Martha diese Worte mit an; was sollte jetzt aus ihr werden, da sie nicht zu arbeiten imstande war.

Pierre Corlier las diese Frage in ihrem Antlitz und erwiderte schnell: „Sorgen Sie nicht, liebes Fräulein, Ihr Prinzipal wird ein guter Mensch sein und Ihnen Ihr Gehalt so lange zahlen, bis Sie wieder sehen können. Sofort werde ich zu ihm gehen und die Sache in Ordnung bringen."

Wenige Stunden später kehrte er zurück und berichtete, ihr Chef habe sich sofort bereit erklärt, ihr ihre Stellung offen zu halten und die Kosten der Behandlung zu tragen. Regelmäßig brachte er ihr ihren Wochenlohn, und so war es ganz natürlich, daß er Marthe häufig besuchte. Auch sie war über diese Bekanntschaft ganz glücklich, denn außer Pierre hatte sie ja niemand auf der Welt, dem sie ihr Herz ausschütten konnte.

Seine Besuche wurden nach und nach länger und häufiger, und die freundschaftliche Sympathie, die zuerst zwischen diesen beiden unglücklichen Menschen bestanden hatte, verwandelte sich allmählich in heiße, aufrichtige Liebe; auch jetzt hatte er noch nicht gewagt, ihr seine Verwundung zu gestehen.

* * *

Drei Monate waren vergangen, noch immer war Martha nicht geheilt; sie fing an, sich zu wundern, daß ihr Chef ihr noch immer den Lohn zahlte, ohne sich ein einziges Mal nach ihrem Befinden zu erkundigen. . . . Eine Ahnung der Wahrheit dämmerte in ihr auf, und eines Tages bat sie ihre Wirthin, nach dem Geschäft zu gehen und sich zu erkundigen, wie die Sache eigentlich zusammenhänge.

Als Pierre Corlier an diesem Abend ihr kleines Stübchen betrat, fand er sie in Thränen.

„Ich weiß alles," rief sie ihm entgegen, „o, wie edel und großmüthig haben Sie an mir gehandelt. Aber bei Gott, Sie sollen nicht umsonst solche Schuldenlast auf sich genommen haben; sobald ich mein Augenlicht wieder erlangt habe, werde ich meine Schuld abtragen."

„Das können Sie sehr leicht, wenn Sie wollen," versetzte er in sanftem Tone.

„Wie kann ich das?"

„Indem Sie mich heirathen."

„Das kann nicht Ihr Ernst sein!" rief sie erstaunt.

Rostow a. Don. Die Zahlungseinstellung der Getreidefirma Gebrüder Dreyfuß und Co. erregt hier große Sensation. Die Insolvenz trat infolge mißglückter Spekulationen in Berlin und Amerika ein. Der „Приазов. Край“ berichtet, daß sich die Passiva der Rostower Filiale auf 720,000 Rbl. bei etwas mehr als 70,000 Rbl. Aktiva belaufen. Das Blatt erfährt weiter, daß den Kreditoren 30 % geboten worden wären, womit sie sich indessen nicht begnügten, sondern 50 % beanspruchten. Zur Abwickelung der Angelegenheiten ist ein Theilnehmer der fallirten Firma, Ruben Dreyfuß, hier eingetroffen, während Konstantin Dreyfuß in den nächsten Tagen erwartet wird.

Odessa. Vor einigen Tagen erfolgte die Grundsteinlegung des Gebäudes für das staatliche Spritgroßlager. Im Chersson'schen Gouvernement sollen in verschiedenen Städten siebzehn derartige Großlager errichtet werden.

Tageschronik.

— **Das Begräbniß** des bei der Explosion verunglückten Schülers Ferdinand Ende fand am Sonntag Nachmittag gegen 6½ Uhr auf dem katholischen Kirchhofe in der feierlichsten Weise statt. Das Trauerhaus in der Petrikauer Straße war am Sonnabend bereits von theilnehmenden Besuchern äußerst stark frequentirt worden und am Sonntage selbst war der Andrang des Publikums derart, daß eine zeitweise Absperrung der Zugänge durch die Hauswächter eintreten mußte. Die Leiche war in einem Zimmer des ersten Stockwerkes in einem Seitenflügel aufgebahrt, wo Herr Ende mit seiner Familie wohnt. Vom Hofe führte hier hinauf eine provisorisch angebrachte Treppe. Viele seiner Schulkameraden, mit denen der Verstorbene die Götzen'sche Schule besuchte, hatten dem Todten Kränze, Bouquets und Palmenwedel gespendet. Wegen des erschwerten Zuganges war von einer Trauerfeierlichkeit in der Ende'schen Wohnung Abstand genommen worden. Kurz vor 6 Uhr wurde der Sarg hinabgetragen und auf den vierspännigen Leichenwagen gesetzt, der sich alsdann unter Vorantritt des Geistlichen, begleitet von einem zahlreichen Trauergefolge, nach dem katholischen Kirchhofe in Bewegung setzte. Hier an der offenen Gruft wurde seitens des Predigers der Kreuzkirche die Einsegnung der Leiche vorgenommen. Ein Gebet machte den Schluß der Feierlichkeit. Heute wird noch eine Trauermesse zum Gedächtniß Ferdinand Ende's in der Kreuzkirche abgehalten.

— Ueber das in unserer Sonntagsnummer gemeldete **Schadenfeuer in Petrikau** wird dem „Kurjer warsz.“ nachfolgendes mitgetheilt:

Das Feuer entstand Freitag Abends 8½ Uhr im Laden von Belchatowski auf dem Alten Ringe. In den Kellerräumen des brennenden Hauses lagerten große Vorräthe von Nafta, Benzin, Terpentin und Theer. Das Feuer verbreitete sich rasch auf das Nachbargrundstück von Kaczorowski, dessen Front an der Luteranskastraße liegt. Das Belchatowski'sche Haus, welches hoch versichert war, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, im K.'schen Hause wurde der Dachstuhl und der 3. Stock ein Raub der Flammen. Die telegraphisch zu Hilfe beorderten Feuerwehren von Warschau, Lodz und Czenstochau erhielten noch vor dem Ausrücken Gegenordre. Die Feuerwehr von Nowo-Radomsk dagegen kam nach Petrikau und arbeitete die ganze Nacht. Mangel an Wasser erschwerte die Rettung außerordentlich, dasselbe mußte von der Bahnstation und aus dem städtischen Teiche herbeigeholt werden. Gleich nach Ausbruch des Feuers wurden die Gefängnißinsassen nach einem entfernt liegenden Gebäude überführt. Die Habe der Abgebrannten, welche ausschließlich aus Juden bestehen, konnte größtentheils gerettet werden.

— **Sturz aus dem Fenster.** Gestern Morgen stürzte die achtjährige Tochter des Hauswächters Sobolewski auf dem an der Nikolaistraße belegenen Iteld'schen Grundstücke aus dem ersten Stockwerk eines noch im Bau begriffenen Hintergebäudes in den Hof herab und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß an ihrem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

— **Ueberfahren** wurde am Sonntag auf der Targowastraße ein bis zur Unfähigkeit betrunkener älterer Arbeiter, welcher direct in die in langsamem Trabe gehenden Pferde hineinlief. Sonderbarer Weise kam derselbe aber mit leichten Verletzungen davon.

— Gelegentlich eines am Sonntag von einigen befreundeten Familien gemachten **Waldausfluges** wurde von Wilhelm Kaiserbrecht eine Sammlung für das evangelische Waisenhaus veranstaltet, die das hübsche Sümmchen von 16 Rbl. ergab. — Ferner wurden von derselben Gesellschaft für den Wohlthätigkeits-Verein 26 Rbl. gesteuert. — Wenn bei jedem gemüthlichen Beisammensein in gleich liebenswürdiger Weise der Bedürftigen gedacht werden möchte, so würden Unsummen zusammenkommen.

— Nach vorläufiger Abschätzung beläuft sich der durch die **Explosion im Ende'schen Hause entstandene Gesammschaden** auf ungefähr 15,000 Rbl. Darin würde die Ausbesserung der beschädigten Häuser und der Verlust des Mobiliars der Hausbewohner, sowie des Knnkel'schen Waarenlagers einbegriffen sein. Die Summe erhöht sich jedoch um das Vierfache, wenn das Haus nicht mehr als ausbesserungsfähig durch die Sachverstandigen-Commission erklärt wird, weil alsdann der Abbruch des Hauses und ein Neubau erfolgen muß. In den nächsten Tagen wird darüber eine definitive Entscheidung getroffen werden.

— Laut Meldung Kiew'scher Blätter soll in letzter Zeit eine Menge **falscher Creditscheine**, sowohl Drei-, als auch Zehnrubelscheine im Umlauf sein. Die Zeichen der falschen Scheine sind folgende: Die Dreirubelscheine tragen alle die Serie Ь. M. und die Nummer 863,457, die Jahreszahl 1889 und die Unterschrift des Cassirers Karpow; die Zehnrubelscheine haben die Jahreszahl 1890, Serie A. Ч., die Nummer 435,297, Cassirer Petrow, oder die Jahreszahl 1892, Serie A. M., Nummer 910,635; die falschen Creditscheine sind recht gut gearbeitet.

— Falb stellt für den Monat August eine **Wettervorhersage** auf, die den Landwirthen und Sommerreisenden nicht angenehm sein wird. Der August soll zumeist regnerisch und kühl sein und viele heftige Gewitter bringen: in den Alpenländern soll sogar Schnee fallen. Am schlimmsten wird es nach Falb am 20. August, einem kritischen Tage erster Ordnung, werden: Stürme, Hochwassergefahr und Erderschütterungen sollen als Begleiterscheinung einer Sonnenfinsterniß eintreten. Im letzten Viertel des Monats wendet sich das Wetter zum Besseren: die Niederschläge nehmen auffallend ab.

Dieser Vorhersage lassen wir nachstehende Bauernregeln folgen: Was die Hundstage gießen, muß die Traube büßen; Ist's in der ersten Woche heiß, so bleibt der Winter lange weiß; Wenn's im August stark thauen thut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut; Nordwind im August ist gut, weil er helles Wetter machen thut; Mehlthau, den August gebracht, nur Uebles macht; Wenn Hohenrauch im Sommer, ist der Winter ein Frommer; Himmelfahrt Mariä — 15. August — Sonnenschein, macht guten Wein; Gewitter um Bartholomä — 24. August — bringen Hagel gern und Schnee, o weh! Hitze an Dominikus — 4. August — ein strenger Winter kommen muß; Wie das Wetter an Cassian — 27. August — hält es viele Tage an; Um Augustin — 3. August — ziehen die Wetter dahin; Bleiben die Störche bis Bartholomä, so kommt ein Winter, der thut nicht weh. Was im Weinberg Juli und August nicht vermocht, läßt auch der September ungekocht.

— **Berichtignng.** Die Restaurateurin Auguste Sommerfeld wurde in der Appellations-Instanz nicht, wie wir mittheilten, zu 7 Tagen Arrest, sondern zu 75 Rbl. Strafe oder 7 Tagen Arrest wegen Duldens von Hazardspiel in ihrem Lokale verurtheilt. In dieser Hinsicht sei unsere frühere diesbezügliche Notiz richtig gestellt.

— **Brand im Dorfe Goworow, Kreis Ostrolenka.** Am 28. Juli d. J. wurde das genannte Dorf von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Im Ganzen brannten 89 Häuser nieder, darunter auch das Haus, in welchem sich die Kanzlei der Gemeinde-Verwaltung befindet. — Der Schaden wurde noch nicht festgestellt.

— Gegenwärtig findet man in Gärten und auf den Fluren in großen Mengen den **Kohlweißling**, welcher seine Eier auf den Blättern verschiedener Pflanzen absetzt. Es steht somit eine Raupenplage in baldiger Aussicht und wer dem Ungeziefer einigermaßen Einhalt gebieten will, möge jetzt, noch bevor die Raupe sich ganz entwickelt, seine Gewächse absuchen; die Eier bez. jungen Raupen finden sich in Mengen von 50 bis 100 Stück zusammen auf einem Blatt. Wenn die Raupen ihren Vernichtungszug beginnen, ist jeder Kampf, wie die Verhältnisse heuer liegen, ein aussichtsloser. Besonders gern legt der Kohlweißling seine Eier an die Blätter der Kressenarten und an das Kraut. — Ein weiterer Schädling, die Blutlaus, hat gleichfalls in zahlreichen Gärten unserer Stadt Einkehr gehalten. Gegen das Ueberhandnehmen dieser Lausart bez. zu deren Vertilgung müssen Maßnahmen getroffen und sämmtliche Gärten einer eingehenden Besichtigung unterworfen, werden — Unter der Mäuseplage leiden Feld- wie Gartenbesitzer gleichfalls. Gemüsesorten sowie Blumen, Lewkojen, Verbenen, Flox u. v. A. werden gänzlich abgenagt.

— **Herr A. Różanski** vom Polnischen Theater hat heute (Dienstag) sein Benefiz. Der geschätzte Schauspieler, welcher dem Publikum schon so viele vergnügte Stunden bereitete, tritt in dem Schauspiel „Der letzte Act“ von Chorinski auf. Fräulein Przybylko wird ebenfalls mitwirken, so daß der Abend nach verschiedenen Richtungen interessant auszufallen verspricht.

— **Mlle. Senide** aus Paris producirte sich Sonntag Abend zum zweiten Male im „Helenenhofe“ mit ihren Löwen. Inmitten des Cyclistenplatzes ist der Wagenkäfig aufgestellt. Darinnen erblickt man 2 Löwen, 2 Löwinnen und 1 Tiger. Die Bestien, obwohl sie von Jugend auf gezähmt sein mögen, machen doch in ihrem wilden Gebahren einen recht gefährlichen Eindruck. Es sind durchgängig hübsche Thiere, wenn sie auch nicht zu den Riesen ihrer Gattung gehören mögen. Mlle. Senide ist eine imposante Erscheinung, welche mit einer Reitpeitsche in der Hand durch einen Gitterraum, der vor der Thür des Käfigs angesetzt wird, diesen selbst betritt. Ihre Commandos lauten stark und bestimmt, nachdem sie ihre Bestien durch Streicheln begrüßt hat. Einer der Löwen muß ihr mit den Vordertatzen auf die Schultern steigen, bevor die einzelnen Piecen der Reihenfolge nach sich abspielen. „Caprice à la barrière“, so lautet das erste Commando, und sofort schwingt sich der zweite Löwe auf eine Eisenstange, die in der Höhe angebracht ist. Beim Ruf „à la place“ kauern sich die Bestien sofort in die Ecken, ein Beweis, daß sie Mlle. Senide völlig in ihrer Gewalt hat. Es folgen dann noch das Springen aller Thiere durch einen mit Papier überspannten Reifen, und ein Bravourstück mit Fackelbeleuchtung und Pistolenschüssen. Marquis Rosa — so heißt die eine Löwin — muß dabei den Vorantritt machen. Danach aber erfolgt die Verabschiedung aus dem Käfig sehr schnell und lautlos. Alsdann wird das Gitter mit Panzern umgeben und die Komödie ist zu Ende. Die Vorstellung spielt sich etwa in 10—15 Minuten ab. Dies ist zwar etwas kurz, aber in dieser Zeit wird viel geboten. Es lohnt sich für Jedermann, Mlle. Senide's Vorstellungen zu besuchen, oder wenigstens die Bestien in Augenschein zu nehmen, von denen leider die zoologische Abtheilung des „Helenenhofes“ kein Exemplar besitzt. Ein andauerndes Beifallsklatschen des zahlreich versammelten Publikums begleitete die Glanznummern der muthigen Dame.

— Das am 11. (23.) Juni a. c. in Helenenhof **vom Comité des Rothen Kreuzes** zu Gunsten des Ambulatoriums für arme Kranke und der Abgebrannten von Brest Litowsk veranstaltete Gartenfest ist glänzend verlaufen.

Die Pracht des Festes und den Erfolg bei demselben verdanken wir den geehrten Militär-Behörden und ihrem werthgeschätzten hiesigen Repräsentanten, Herrn Oberst K. W. Cerpitzki, sowie den Herren Offizieren seines Regiments.

Effectvoll war der Zug der 7 Militär-Orchester, des Sänger-Chors und der Schützen-Rotte durch die Stadt zum Helenenhof und zurück zu den Kasernen. Die Orchester spielten jedes den Marsch seines Regiments.

Ehrfurchtsvoll vernahm das geschätzte Publikum das Gebet „Коль славенъ нашъ Господь въ Сіонѣ“ (Ich bete an die Macht der Liebe) und die National-Hymne „Боже Царя храни“ (G[…] sei des Kaisers Schutz.)

Das Lodzer Comité des Rothen Kreuzes […] hielt von diesem Feste einen Reinertrag von […] 2,231.60 und zwar:

Einnahmen:

1. Für an der Casse verkaufte Billets und Programms Rs. 1,507[…]
(Hierunter befinden sich nachstehende Zahlungen für vorher gesandte Billets: Von den Herren Rob. Schnerr Rs. 10., S. Czamanski Rs. 13, B. Wachs Rs. 20, zus. Rs. 43)
2. Für vorher versandte Billets von den Herr[en] Ludwig Ranke Rs. 10, Emil Wicke Rs. 1[…] Bayerl & Wolf Rs. 15, J. Stüldt Rs. 8, Sch[…] & Kreusler Rs. 25, Ludwig Nippe Rs. 10, […] Geyer Rs. 10, Izr. K. Poznanski Rs. 100, […] Birnbaum & Co. Rs. 15, Rudolf Keller Rs. 2[…] Karl Scheibler Rs. 100, L. Grohmann Rs. 2[…] Heinzel & Kunitzer Rs. 22, Gustav Lorenz R[s.] 25, Leon Allart & Co. Rs. 50, Leonhard, Wöll[…] & Girbart Rs. 50, Friedrich Abel Rs. 15, P[…] Desurmont Rs. 25, August Härtig Rs. 25, M[…]kus Kohn Rs. 25, Ferdinand Göldner Rs. 1[…] Leonid Töpfer Rs. 5, Ewald Kern Rs. 15, S[…] Rosenblatt Rs. 10, Ed. Häntschel jr. Rs. 3, […] Eisenbraun Rs. 10, M. Füks Rs. 25, Jo[…] Richter Rs. 25, M. Pinkus Rs. 5, Hirschberg […] Wilczynski Rs. 10, Stiller & Bielschowski R[s.] 25, M. Silberstein Rs. 20, F. W. Böttiger R[s.] 10, Sigmund Jaroczynski Rs. 25, M. Prinz R[s.] 5, Louis Schmieder & Sohn Rs. 25, Franz R[…]misch Rs. 10, Karl Eisert Rs. 6, F. W. Schw[…]kert Rs. 25, Ernst Weber Rs. 15, Gebr. Lan[…] Rs. 10, Adolf Daube Rs. 10 Karl Hoffrich[…] Rs. 15, Gampe & Albrecht Rs. 10, Alexand[…] Skrudzinski Rs. 10, Robert Schnerr bezahlt [an] der Casse, Karl Kretschmer Rs. 5, G. Wertschitz[…] Rs. 5, Hugo Wulffsohn Rs. 5, Landau & We[…] Rs. 5, Edmund Stephanus Rs. 5, Schönfe[…] und Löwenstein Rs. 15, S. Czamanski bezah[lt] an der Casse, Julius Heinzel Rs. 50, J. Fi[…] & Söhne Rs. 10, Alban Aurich Rs. 5, Schwar[…] Birnbaum & Löw Rs. 20, Emde & Co. Rs. 1[…] Heinrich Feder Rs. 7 Kop. 50, Schmidt & Pfi[…] Rs. 10, F. Meyerhoff Rs. 10, Theodor Tietz[…] Rs. 2, Ed. Kindermann Rs. 10, Fr. Kinder[…]mann Rs. 10, B. Wachs bezahlt an der Cass[e,] J. John Rs. 20, Otto Goldammer Rs. 1[…] David Prussak Rs. 15, Eduard Ramisch Rs. […] L. Louri & Co. Rs. 40, M. A. Wiener Rs. 2[…] J. Wojdislawski Rs. 10, Franz Fischer Rs. […] Robert Wergau jr. Rs. 3, Heinrich Kadler R[s.] 5, S. Scheps & Co. Rs. 10, Landau & C[…] Rs. 5, A. Goldfeder Rs. 5, Max Goldfeder R[s.] 5, Handelsbank Rs. 10, Azow.-Don. Commer[z-]Bank Rs. 15, J. L. Bary Rs. 15, Gebr. Kipp[…] Rs. 10, Rafal Sachs Rs. 5, Rudolf Kindler R[s.] 10, W. Ginsberg Rs. 10, Abram Prussak R[s.] 8, Winkler und Gärtner Rs. 10, L. Rosenth[al] Rs. 5, Krusche & Ender Rs. 15, Gebr. Baru[…] Rs. 15, Theodor Steigert Rs. 10, Julius Handl[…] Rs. 10, Russische Transport-Gesellschaft Rs. 10[…] „Nadeshda“ Rs. 10, Waldemar Vorwerk Rs. 10[…] Karl Steinert Rs. 25, W. Stolaroff Rs. 25, […] M. Szlamowicz Rs. 1 Kop. 25, Unbekannt R[s.] 1, Rudolf Eisner Rs. 3, Bechthold & Seile[r] Rs. 5, Eduard Heimann Rs. 5, Rathe & Hug[…] Rs. 10, gespendet von Herrn Ludwig Meyer R[s.] 25. — Zusammen Rs. 1,602 Kop. 75.

	zus.	Rs. 1,602.7[5]
		Rs. 3,110.–

Ausgaben:

Hrn. K. Anstadt's Erben für den Garten	Rs. 500.—	
Für Bier	„ 60.—	
Hrn. Diering für das Feuerwerk	„ 80.—	
Hrn. Diering für Luftballons	„ 6.30	
Hen. Kolinski für Affichen, Programms rc.	„ 28.—	
Für das Austragen und Ankleben der Affichen	„ 2.—	
Bewirthung der Sänger	„ 40.—	
Kleine Ausgaben	„ 7.30	
Für die Geschenke für Kinder	„ 150.—	
Für Billets zur Lotterie	„ 4.80	Rs. 878.40
		Rs. 2,231.60
Abzüglich der Ueberzahlungen zu Gunsten der Abgebrannten		„ 100.—
	bleibt	Rs. 2,131.60
Den Abgebrannten wurden somit überwiesen:		
die Hälfte dieses Betrages		„ 1,065.80
von Herrn B. Dresner gespendet		„ 5.—
Ueberzahlungen		„ 100.—
	zus.	Rs. 1,170.80
Für das Ambulatorium verblieb:		
die zweite Hälfte		„ 1,065.80
für die Geschenke, welche als Rest des Remanents im Jahresbericht des Comités des Rothen Kreuzes aufgeführt sind		„ 150.—
	zus.	Rs. 1,215.80
Hiervon zahlte das Comité für Bewirthung der Musikanten und Arbeiter		„ 52.—
	verbleibt	Rs. 1,163.80

Für dieses so gute Resultat bringt das Comité des Rothen Kreuzes hierdurch seinen wärm[…]

Als er seine Worte aber wiederholte, begann sie zu weinen und sagte schließlich: „Ich habe Ihr Gesicht nie gesehen, aber ich bin sicher, daß es die Güte Ihres Herzens widerspiegelt. Ich will Ihr Weib werden, aber unter einer Bedingung.“

„Und diese ist?“

„Daß wir uns nicht eher verheirathen, als bis ich wieder sehend geworden bin.“

Diese Worten erfüllten Pierre mit großem Schmerz, und fast wünschte er, sie möge blind bleiben, denn er vermochte den Gedanken nicht zu ertragen, seine Narbe könnte ihr Abscheu einflößen.

„O nein, nein,“ versetzte er in ernstem Tone, „wir wollen sehr bald heirathen, wozu noch länger warten?“

Doch Martha blieb unbeugsam.

„Nein, nein,“ entgegnete sie, „ich will Ihnen nicht länger zur Last fallen; werde ich nicht vollständig geheilt, so werde ich verschwinden und Sie sollen nie wieder etwas von mir hören.“

„Sie wollen sich tödten! soll ich denn in Verzweiflung sterben,“ rief er aus.

Aber Martha fühlte bestimmt, sie werde geheilt werden, und so bemühte sie sich nach Kräften, die Zweifel ihres Geliebten zu zerstreuen.

* * *

Es war der erste Sonntag im Mai. Der Frühling hatte Bäume und Sträucher mit neuem Grün geschmückt, und die Wiesen prangten unter dem wärmenden Strahl der hellen Sonne.

Marthe hatte Pierre versprochen, mit ihm einen Ausflug auf das Land zu machen, und er sprach zu ihr in innigem, schmerzlichem Tone: „Wie schade, daß Du die Schönheit der Natur nicht bewundern kannst; Du würdest dann nicht länger zögern, mich glücklich zu machen.“

„Ich höre den Gesang der Vögel und athme den Duft der Blumen,“ lautete die Antwort des blinden Mädchens.

Eines Tages schickte Marthe ihre Wirthin zu Pierre mit der Bitte, er möge sie recht bald besuchen. Mit großem Erstaunen bemerkte er, als er ins Zimmer trat, daß sie die Binde, die sie bisher getragen, abgelegt; doch glaubte er, als sie sich zu ihm neigte, einen gewissen Schreck in ihren Gesichtszügen zu bemerken.

„Kann sie schon wirklich sehen?“ dachte er, vor Erregung tief erblassend.

„Was ist Dir, mein Lieber?“ rief sie in sanftem Ton. „Ach, Du wunderst Dich, daß ich keine Binde mehr trage; es ist nicht mehr nöthig. Nun, Pierre, will ich Dich auch nicht länger harren lassen; wenn Du willst, können wir uns sofort trauen lassen.“

In seiner Freude glaubte Corlier, sie wäre wirklich sehend geworden, doch schon im nächsten Augenblick verwarf er diesen Gedanken, wie konnte sie ihn denn so liebreich anlächeln, wenn sie sein Gesicht wirklich sah?

Vier Wochen später fand die Trauung statt. Als die Zeremonie beendet war, und man das Paar aufforderte, ihre Namen in das Standesregister einzutragen, ergriff Pierre die Hand der Blinden, um sie zu dem Buche zu führen; sie aber wandte sich ab und sagte: „Laß nur, ich kann es selbst finden.“

Damit ging sie, während er ihr erstaunt nachblickte, zu dem Tisch und nahm die Feder auf.

„Du bist nicht blind,“ — flüsterte er ihr zu. „Du kannst meine Narbe sehen?“

„O, ich sah sie schon vor einem Monat,“ versetzte sie lächelnd und fügte dann in sanftem Tone hinzu: „Bist Du jetzt überzeugt, daß ich Dich liebe, Pierre?“

ften Dank, vor Allem dem Herrn Oberst Gerpicki und den Herren Offizieren seines Regiments, welche sich an dem Feste betheiligten; ferner den Herren E. Herbst und Carl Scheibler, welche ihr Orchester zu dem Concerte gaben, den Herren Zeitungsbesitzern und Redacteuren für die gütige unentgeltliche Aufnahme aller unserer Annoncen, allen Herren Capellmeistern, insbesondere aber Herrn Capellmeister Dietrich, unter dessen Leitung die vereinigten Orchester zwei Theile des Programms ausführten.

Ferner dankt das Comité allen denjenigen Personen, welche durch Mühe oder Geld zum Gelingen des Festes beitrugen.

Die Verwaltung
des Lodzer Comités des Rothen Kreuzes.

— **Einem schändlichen Verbrechen** ist man in Toronto (Kanada) auf die Spur gekommen. Im November vorigen Jahres wurde in Philadelphia die Leiche eines Herrn Benjamin F. Pitzel aufgefunden, die von seiner Frau und einer Tochter recognoszirt wurde. Die Fidelity Life Insurance Company mußte darauf die Versicherungssumme im Betrage von 10,000 Dollars auszahlen. Der Hauptacteur in dem Lebensversicherungsschwindel war H. H. Holmes, dessen wirklicher Name H. W. Mudgett war. Es hieß später, Pitzel, der Todtgesagte, sei lebend in Chicago gesehen worden; er sei der Mitschuldige des Schwindlers Holmes; die Leiche sei nicht die von Pitzel gewesen. Frau Pitzel sei in das Complott eingeweiht gewesen. In der That wurde die Frau auch einmal aus diesem Grunde verhaftet. Weiteres großes Aufsehen erregte dann das geheimnißvolle Verschwinden der Kinder Pitzel's, zweier Töchter, Alice und Nellie Pitzel, und eines Söhnchens Pitzel's. Die Leichen der beiden Mädchen sind nun in dem Keller eines Hauses in der Vincentstraße vergraben aufgefunden worden. Es ist festgestellt worden, daß Holmes mit den beiden Mädchen in diesem Hause gewohnt hat. Die letzte Spur, welche die Detectives von den Kindern gehabt, hatte nach Detroit geführt. Dies war im Jahre 1894. Holmes bemächtigte sich der dreizehn Jahre alten Alice und brachte sie zuerst nach Philadelphia, um die angebliche oder wirkliche Leiche ihres Vaters, B. F. Pitzel, zu recognosciren. Dann begab sich Holmes nach St. Louis und theilte der dort wohnenden Frau Pitzel mit, er werde den kleinen Howard Pitzel und Nellie Pitzel in einer Schule zu Indianopolis unterbringen. Das war am 28. September 1894. Aus Indianopolis erhielt Frau Pitzel zwei Briefe von Holmes. Auf dessen Rath begab sie sich zu ihren Eltern im Staate Illinois. Mehr und mehr um das Schicksal ihrer Kinder besorgt werdend, reiste sie nach Chicago, wohin ihr Holmes sagen ließ, sie solle nach Detroit kommen. Sie traf hier Holmes und verlangte Auskunft über ihre Kinder von ihm, ließ sich aber bewegen, mit Holmes nach Toronto und von da nach Burlington, Vermont, zu reisen. Der Knabe Howard Pitzel ist in Detroit von Niemand gesehen worden. Er war acht Jahre alt und ist offenbar nicht mehr am Leben. Die Leichen der beiden Mädchen zeigten keine äußeren Spuren von Gewaltthat. Allen Anzeichen nach hat das Ungeheuer Holmes die Mädchen in einem Koffer, in dem er sie heimlich in das Haus in der St. Vincent-Straße brachte, erstickt, indem er eine kleine Oeffnung in demselben herstellte und durch eine Röhre Gas strömen ließ. Man fand den Koffer in einem der von Holmes bewohnten Zimmer. Unter irgend einem Vorwande muß er die ahnungslosen Kinder veranlaßt haben, in jenen Koffer zu steigen. B. F. Pitzel kam vorgeblich, kurz nachdem sein Leben bei der genannten Gesellschaft versichert worden war, in Philadelphia bei einer Explosion von Chemikalien um's Leben. Jetzt glaubt man aber allgemein, daß Pitzel in Wirklichkeit durch Holmes ermordet worden ist. Holmes, der im Gefängniß zu Philadelphia sitzt, hat kurz vor seiner Verhaftung eingestanden, daß er sich in New-York eine Leiche verschaffte, sie nach Philadelphia brachte, mittels Chemikalien unkenntlich machte und mit Erfolg für die Pitzel's ausgab. Holmes, oder richtiger Mudgett, war eine Zeit lang Lehrer in Gilmanton und Alton und studirte dann in Burlington und auf der Universität von Michigan Medizin. Seine Frau wohnte in der Zwischenzeit bei ihrem Vater in London. Später begab sich Frau Mudgett zu ihrem Manne nach Ann Arbor, Mich., kehrte aber wieder allein zurück und nahm ihren Wohnsitz in Gilmanton. Seit dem Jahre 1888 hatte sie jede Spur von ihrem Manne verloren. Vor zwei Monaten kam er endlich wieder zu ihr nach Gilmanton, blieb aber nur wenige Stunden.

— Ueber eine **exemplarische Bestrafung** durch einen berliner Künstler erzählt ein Correspondent der „Hamb. Nachr." die folgende erquickende Geschichte: „Einem armen und begabten Maler, der einst bessere Tage gesehen hatte, sollte kürzlich im Verfolge einer Pfändung ein Theil seiner Wohnungseinrichtung versteigert werden. Der Unglückliche wandte sich an einen reichern und berühmteren Collegen, der ihm auch gerne aus der Patsche half. Aber unter einer Bedingung: der arme Teufel durfte gegen eine exemplarische Bestrafung jenes Menschen, der die Pfändung beantragt hatte, nichts einzuwenden haben. Da jener Mensch der reiche Wirth des alten Malers war, so hatte der exmittirte Miether durchaus nichts gegen die zugesagte „exemplarische Bestrafung des „Paschas". Y. notirte sich den Tag der Auction und erschien auch auf dieser. Er that selbstverständlich so, als kenne er seinen armen Collegen gar nicht, wohl aber erkannten ihn die meisten der wenigen Anwesenden, zu denen auch der „Haus-Pascha" gehörte. Und gerade diesen Wirth interessirte es lebhaft, daß der berühmte Y. sich viel an einem kleinen „alten" verräucherten Bilde in häßlichem Barockrahmen zu schaffen machte, das gleichfalls versteigert werden sollte. Y. betrachtete dieses Bildchen mit höchster Aufmerksamkeit und zog sogar aus seiner Westentasche eine Lupe hervor, um einzelne Partien des Gemäldes, das den Eindruck machte, als hätte es drei Monate lang in einer Räucherkammer gehangen, noch besser besichtigen zu können. Der Wirth drängte sich dicht an die Seite Y's. „Ist das Ding etwas werth? flüsterte er. Y. zog mit bedeutungsvollem Lächeln die Schultern hoch und antwortete gar nichts. Inzwischen hatte der arme Maler den größten Theil seiner Habseligkeiten zurückgekauft. Die Reihe kam an das Bildchen. Der Maler bot eine Mark. „Hundert Mark!" rief Professor Y. Den Hauswirth durchzuckte es elektrisch. „Zweihundert Mark!" schrie er. „Zweihundertfünfzig!" überbot ihn Y. „Dreihundert!" —„Dreihundertfünfzig!" . . So ging es fort bis auf sechshundert Mark. Das letzte Wort behielt der Wirth, und ihm wurde infolge dessen das Räucherkammer-Bild zugeschlagen. Erfreut nahm er es und näherte sich damit nochmals Herrn Y. „Pardon, Herr Professor", sagte er: „eine Frage. Ich kenne Sie und weiß, daß Sie nicht nur ein berühmter Maler sind, sondern auch etwas von Gemälden verstehen. Von welchem Meister", rührt dieses Bild her?" — „Von gar keinem Meister", entgegnete Y., „höchstens von einem Schmierer." Dem Wirthe fiel seine Räucherwaare fast aus der Hand. „Was?! Von gar keinem Meister?! Aber, Herr Professor, Sie haben doch selbst auf das Bild geboten?!—„Ganz recht, mein Lieber, und Sie sind auch d'rauf reingefallen! Ich freue mich, daß ich einen Mann mit 30,000 Mark Jahresrente strafen konnte, der einen armen Collenen wegen 150 Mark rückständigen Miethszins auspfänden ließ. Ich denke, es ist auch eine Lehre, die Sie mit 600 Mark nicht zu theuer bezahlt haben. Ich habe die Ehre" . . .

Handel, Industrie und Verkehr.

Zur Lage des Wollmarktes.

Seit den ersten Tagen des Juni, wo die ganze Schur bereits auf den Markt gebracht ist, bis Mitte Juli werden in Rußland und in Westeuropa die wichtigsten Geschäfte in ungewaschener Wolle gemacht und werden dieselben auf den alljährlich um diese Zeit stattfindenden Jahrmärkten abgeschlossen. In diesem Jahre ist diese für den Wollhandel so überaus wichtige Periode überall sehr günstig verlaufen und haben sämmtliche Vorräthe guten Absatz gefunden. Von den letzthin abgehaltenen Jahrmärkten in Warschau und Charkow hat besonders der letztere günstige Resultate gezeitigt. In Folge der abwartenden Haltung der Käufer in Warschau waren die ersten Abschlüsse recht flau und erklärt sich die Unlust zum Kaufen aus dem Stillstand im Manufacturgeschäft während des letzten Winters. Nach Schluß des Warschauer Jahrmarktes belebte sich das Geschäft bedeutend und gingen die Vorräthe reißend ab. Die Vorräthe des Charkower Pfingstmarktes wurden meist von Speculanten aufgekauft und hatten die Fabrikanten das Nachsehen. So stiegen denn auch die Preise von 8 Rbl. 10 Kop. bis zu 9 Rbl. 50 Kop. pro Pud. Das Gleiche läßt sich vom Markt in Zarizyn sagen, wo die Wollpreise sehr feste Tendenz zeigten und die ungewaschene Wolle meist von den Wäschereien angekauft wurde. In Rostow am Don machte sich eine entgegengesetzte Richtung geltend und verflauten die Preise bei großer Stille des Marktes. Bei fester Tendenz verlief der Markt in Moskau in ziemlicher Stille und machte sich ein ausgesprochener Mangel an Primawaare und Rückenwolle geltend, wobei die Nachfrage nach bucharischer Wolle vorherrschte.

Was die westeuropäischen Märkte betrifft, so zeigten sie dieselbe ausgesprochen feste Tendenz, was speciell von Berlin und den übrigen bedeutenden Wollmärkten gesagt werden kann. Die Zufuhr war in Rückenwolle in diesem Jahre eine etwas schwächere und findet ihre Erklärung in den Verminderung der Heerden; sonst aber war die Wolle fast durchgängig gut und entsprach den Forderungen der Fabrikanten. Von den englischen Märkten, sowie von den weltbekannten Auctionen in Antwerpen läßt sich nur eine steigende Tendenz notiren, da die Wollpreise um 10—15 pCt. steigen und sich auf diesem Niveau fest hielten.

Gründung von Actiengesellschaften.

Man theilt dem „Pet. Herold" mit, daß die Kolomnasche Maschinenbau- und mechanische Fabrik sich in Folge zahlreicher bedeutender Arbeitsaufträge veranlaßt sieht, ihr Unternehmen zu erweitern und um die Genehmigung zur Erhöhung ihres Grundcapitals nachzusuchen. Anschließend hieran wollen wir noch bemerken, daß auf dem Gebiet der Gründung von Actiengesellschaften und der Erweiterung von schon bestehenden Gesellschaften in Rußland nie ein so reges Leben geherrscht hat wie jetzt. In das Departement für Handel und Manufacturen laufen derartige Gesuche in großer Menge ein, so daß das Ministercomitee in der Herbstsession über eine große Anzahl von Ustawen zu entscheiden haben wird.

Credit für industrielle Unternehmungen.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Pet. Herold" folgende Mittheilung: „Die Repräsentanten unserer Industrie fahren fort, mit ihrer Lage unzufrieden zu sein, trotzdem ihnen die Regierung in hohem Maße ihre Protection zu Theil werden läßt. So tauchen in der letzten Zeit verschiedene phantastische Projecte auf, welche eine Erweiterung des der Industrie gewährten Credites beanspruchen, da die von der Regierung festgesetzte Norm desselben bereits als zu gering empfunden wird.

Aus diesem Grunde haben verschiedene Industrielle in Vorschlag gebracht, eine Privatbank zu gründen, welche es übernimmt, Hypotheken und Pfandbriefe auf industrielle Unternehmungen und Fabriken im Publicum zu placiren, auf welche Art sie sich einen genügend hohen Credit schaffen wollen. Nun fragt es sich aber, wie weit das betreffende Immobil für die Sicherheit ähnlicher Papiere garantirt. Wir müssen, offen gestanden, eine Garantie stark in Frage stellen, da der Unternehmer oder der Industrielle das ganze Risico dem besitzenden Publicum zuschiebt.

Hierin wäre also genau ein Credit zu suchen, wie wir ihn auf städtische Immobilien bereits besitzen, nur liegt dem neugeforderten Credit eine Begriffsverwechselung zwischen einem städtischen Immobil und einer Fabrik zu Grunde, da das städtische Immobil seinen festen Marktpreis ziemlich stabil durch Jahrzehnte hindurch bewahrt, während der Werth einer Fabrik ein durchaus relativer ist und von der Production und den Schwankungen des Marktes abhängig ist. Aus diesem Grunde ist ein Beleihen von Fabriken bis zu 50 und 60 Procent ihres Werthes sehr gewagt und dürfte, unserer Meinung nach, nicht gestattet werden."

Ausstellung Teplitz 1895.

Die Teplitzer Ausstellung, die heute in all' ihren Theilen vollständig fertig ist, hat selbst die kühnsten Erwartungen, welche an ihr Gelingen geknüpft waren, übertroffen. Ganz besonders ist es die Maschinen-Abtheilung, die ob ihrer Reichhaltigkeit viel Eindruck auf den Besucher macht, der es kaum erwartet hat, eine so imposante Ausstellung in einer Provinzstadt zu finden. Seit dem 25. Juli ist auch bereits die elektrische Verbindungsbahn zwischen den beiden Ausstellungsplätzen im Betriebe. Auch für die Unterhaltung des Publikums ist gesorgt. Heute bereits ist der Ausstellungsplatz 1 (Schulplatz) der Rendezvousplatz eines großen Theiles der Bewohnerschaft von Teplitz und Umgebung während der Abendstunden geworden. Die Ausstellung ist brillant durch elektrisches Licht beleuchtet und täglich bis $11^1/_2$ Uhr Nachts geöffnet. Allabendlich concertiren abwechselnd renommirte Musikkapellen auf dem Ausstellungsplatze.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. August. Aufsehen in den Kreisen der Berliner Gesellschaft und weit über dieselben hinaus erregt der Selbstmord des ersten Secretairs der hiesigen türkischen Botschaft Assaf Sadullah Bey, Bendlerstraße 35 wohnhaft. Die Motive, die den allgemein hochgeachteten Mann in den Tod getrieben, sind noch nicht aufgeklärt. Man nimmt zunächst eine geistige Störung an.

Hamburg, 3. August. Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Der Kaiser Wilhelm verläßt heute Abend Potsdam von der Wildparkstation aus, trifft morgen früh in Brunsbüttel ein und setzt an Bord der Yacht „Hohenzollern" unmittelbar die Fahrt nach Helgoland fort, woselbst derselbe im Laufe des Vormittags eintrifft. Der dortige Aufenthalt wird nur wenige Stunden dauern, während welcher der Kaiser mit den Herren des Gefolges bei dem Commandanten, Kapitän zur See Stubenrauch, das Frühstück einzunehmen beabsichtigt. Nachmittags setzt die „Hohenzollern" die Fahrt nach Cowes fort, wo der Kaiser eine Woche verbleiben wird, um dann einer Einladung folgend über Portsmouth nach Lowther Castle zu reisen. Die „Hohenzollern" begiebt sich inzwischen nach Leith, von wo der Kaiser an Bord derselben am 15. August nach Brunsbüttel zurückfährt, um von dort direct nach Berlin zurückzukehren.

Wien, 3. August. Erzherzog Robert Ferdinand Salvator, Sohn des Großherzogs Ferdinand IV. von Toscana, ist in Lindau gestorben!

Prag, 3. August. In der mit einem Kostenaufwande von 800,000 Gulden erbauten Mälzerei des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen, deren Betrieb im October eröffnet werden sollte, brach gestern Vormittag ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß die beschäftigten Hunderte von Arbeitern sich nur mit Mühe retten konnten. Ein Arbeiter, der von der Höhe des dritten Stockwerks heruntersprang wurde schwer verletzt und bewußtlos davongetragen. Bei dem Einbruch des Dachstuhls verunglückten zwei Feuerwehrleute, die schwer verletzt unter den Trümmern hervorgeholt wurden. Bisher weiß man nur von einem Todten, doch ist die Controle, ob nicht ein Arbeiter fehle, augenblicklich noch nicht durchführbar. Das Gebäude ist völlig niedergebrannt. Bei dem Einsturz des Daches und des Gesimses blieb ein Arbeiter der Brauerei sofort todt, einem Feuerwehrmann wurde der Brustkorb eingedrückt, einem anderen der Fuß zerschmettert, beide Verletzungen werden als lebensgefährlich angesehen. Der vierstöckige Monumentalbau nahm einen Flächenraum von 6200 Quadratmetern ein. Mit Ausnahme der durch Feuermänner abgeschlossenen Malzdarre ist alles niedergebrannt. Es herrscht Wassermangel. Der Holzwerth des Gebäudes beträgt allein 80,000 Gulden. Der Brauereibetrieb ist ungestört geblieben.

Budapest, 3. August. Eine furchtbare Familientragödie hat sich im benachbarten Kleinpest abgespielt. Der Schuhmacher Uecker hat seine Frau und fünf Kinder mit einer Hacke erschlagen und sich dann selbst mit dem Revolver gefährlich verletzt. Der Mörder liegt im Sterben. Die Unglücklichen konnten den fälligen Miethszins von 50 fl. nicht bezahlen. Dies ist das Motiv der That

Herkulesbad, (Ungarn), 3. August. Im hiesigen Kursalon entstand zwischen zwei Touristen Namens Waldmann und Wimmer ein Streit, welcher bald in Thätlichkeiten ausartete. Zahlreiche Kurgäste mischten sich ein und theilten sich schließlich in zwei Parteien; es entwickelte sich ein förmlicher Kampf, welchem erst ein starkes Gendarmerie-Aufgebot mit blanker Waffe ein ein Ende machen konnte.

London, 3. August. Die Pall Mall-Gazete veröffentlicht ein Interview mit Cornelius Herz in Bournemouth. Er erzählte vom Krankenbett aus mühsam in gebrochenen Sätzen von einer großartigen Erfindung, welche er gemacht haben will, und die eine Revolution des telegraphischen Verkehrs bewirken soll. Da sie noch nicht patentirt sei, so könne er Details nicht miitheilen. Sein System werde ermöglichen, auf langen unterseeischen Kabeln über hunderttausend Worte in einer Minute zu telegraphiren. Die Erfindung sei eine vollendet. Thatsache und könne auf allen Apparaten angewandt werden. Er habe die Experimente in Frankreich ausgeführt, wo des Nachts alle Linien ihm zur Verfügung standen, und sie in England vollendet, Man werde damit für zwanzig Pfennige fünfzig Worte über Kabel senden können. Sein System werde eine submarine Telephonie ermöglichen. — Weiter bemerkte Herz, er habe ein Verbrechen auf dem Gewissen. Der angebliche Versuch, von Baron Reinach Geld zu erpressen, werde begründet durch ein officielles Telegramm, welches sich auf gewisse discrete Verhandlungen, die er in Italien für die französische Regierung geführt habe, beziehe. Er befinde sich im letzten Stadium der Herzkrankheit und könne nicht einmal mehr in das Zimmer transportirt werden, von dem aus er die See sehen könne. Das Wettrennen zwischen dem Tod und der Wiederherstellung seines guten Namens sei qualvoll.

London, 3. August. Aus Saltcoates, Grafschaft Ayr in Schottland, wird von einem großen Grubenunglück gemeldet. In der Achenharvie-Kohlengrube, in der Nähe von Saltcoates, fand gestern Nachmittag eine Ueberschwemmung statt, als neunzig Bergleute dort arbeiteten. Der größte Theil konnte sich retten, viezehn Mann sind jedoch noch in den Kohlengruben und wahrscheinlich umgekommen.

Rom, 3. August. Die Kammer des Tribunalraths hat dreizehn Personen wegen Vereinigung zu Verbrechen, davon elf wegen Theilnahme an dem Lega'schen Mordanschlag gegen Crispi, vor das Schwurgericht gewiesen.

Florenz, 3. August. Die 16-jährige Gräfin Arlotti wurde wegen zahlreicher Diebstähle zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Den Erlös ihrer Diebstähle schenkte sie stets ihrem Geliebten.

Bern, 3. August. Der Chefredacteur des hiesigen „Intelligenzblattes", Herr Züricher, wurde heute Mittag in seinem Zimmer mit einer Schußwunde an der Stirn todt aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, liegt ein Unfall infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem Revolver vor, welchen Züricher allabendlich einer Schublade entnahm und auf den Tisch legte.

New-York, 3. August. Schwere Wolkenbrüche haben mehrere Städte in Neu-Mexiko heimgesucht. Einzelne Dörfer wurden beinahe vollständig zerstört. Dreißig Personen sollen um's Leben gekommen sein und der Schaden mehrere Millionen Dollars betragen.

Telegramme.

Petersburg, 4. August. Der Director des Polizeidepartements Generallieutenant Petrow ist zum General-Director der Posten und Telegraphen ernannt worden an Stelle des Generallieutenants Besak, welcher Mitglied des Reichsrathes geworden ist. Der Gehilfe des Ministers des Innern Schebeko ist zum Mitglied des Reichsrathes und der Vicedirector des Polizeidepartements Saburow zum Director dieses Departements ernannt worden.

Petersburg, 4. August. Durch ein veröffentlichtes Gesetz wird der Lodzer Eisenbahngesellschaft gestattet, von der Regierung garantirte Obligationen im Betrage von circa $1^1/_2$ Millionen Creditrubel auszugeben. Die näheren Bedingungen dieser Emission setzt der Finanzminister nach Uebereinkunft mit der genannten Gesellschaft fest.

Wien, 4. August. Nach einer Meldung der Wiener Allgemeinen Zeitung aus Sofia ist gestern Mittag in der ostrumelischen Kreisstadt Tatar-Bazardsjik der Parteigänger Stambulow's, Matkiew, von einem gewissen Verekata durch einen Dolchstich lebensgefährlich verwundet worden.

Prag, 4. August. Der Betrieb des Bürgerlichen Brauhauses in Pilsen wird durch den Brand vom Freitag nicht gestört, da die abgebrannte Mälzerei neuerbaut und nicht im Betrieb war. Die bisherige Mälzerei arbeitet weiter. Der etwa 300,000 Gulden betragende Schaden ist zum größten Theil durch Versicherung gedeckt. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann getödtet, einer schwer und einer leicht verletzt.

Paris, 4. August. Das hiesige Blatt Autoritee glaubt versichern zu können, daß das französische Kriegsministerium in einigen Tagen einen Bericht über die Verluste der französischen Truppen in Madagaskar erstatten werde.

London, 4. August. Ein Localblatt in Shanghai veröffentlicht ein Telegramm aus Foochow, demzufolge in Kucheng ein schreckliches Gemetzel unter der christlichen Bevölkerung stattgefunden haben soll. Unter den Opfern sollen sich auch fünf ausländische Damen befinden.

Konstantinopel, 4. August. Infolge des Auftretens der Cholera in Aleppo beschloß der Sanitätsrath die Provenienzen aus den Häfen zwischen Alexandretta und Suwedia, beide genannten Häfen einbegriffen, einer fünftägigen Quarantäne zu unterziehen, wenn dort Personen an Bord genommen werden; wenn dies nicht der Fall, wird nur eine vierundzwanzigstündige Beobachtung angeordnet.

Konstantinopel, 4. August. Die Pforte ertheilte gestern den drei Mächten ausführliche Erklärungen zu der letzten Note.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Graw aus Biłonsk. — Jakowlew und Kirajew aus Simferopol. — Nachtum aus Kachitschewsk. — Kohn aus Berisławsk. — Hertz aus Aachen. — Snoy aus Brüssel. — Banjean aus Leipzig. — Kohn aus Częstochau. — Damery aus Lille. — Aurich aus Rochlik. — Pincus Casel. — Nemeroski aus Chersonsk.

Hotel Victoria. Herren: Türk und Gauz aus Warschau. — Zurabow und Garibow aus Tiflis. — Nazarow aus Schuscha. — Weidemann aus Nürnberg. — Lesiem aus Płungian. — Obertaler aus Jekaterinosław. — Stepanow aus Asrtrachan. — Hartstein aus Tomaschow. — Simonsfeld aus Bamberg.

Hotel Mannteuffel. Herren: Feist aus Mainz. — Weissig aus Warschau. — Miroschnikow aus Kercz. — Rimbach und Wolf aus Berlin. — Gazianz aus Armawir. — Wrublewski aus Radom. — Genion und Isaakowicz aus Odessa. — Dr. Opacki aus Archangelsk.

Coursbericht.

Berlin, den 5 August 1895.

100 Rubel = 219 M 30
Ultimo = 219 M 25

Warschau, den 5 August 1895

Berlin	45	77
London	9	32
Paris	37	15
Wien	77	10

Sonntag, den 4. August, Mittags 1 Uhr, entschlief sanft im Herrn plötzlich in Folge eines Herzschlages unser lieber unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

ANDREAS WILKE

in seinem 84. Lebensjahre.

Die Bestattung der irdischen Hülle des theuren Entschlafenen findet Dienstag, den 6. August, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Lipowastraße Nro 47, Haus Koffel, zwischen der Ziegel- und Grünen-Straße, aus statt

Um stille Theilnahme bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

ADRESSEN-TAFEL.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ
Дозволено Цензурою.
Schnellpressendruck von Leopold Zoner